

Bäuerin und Mutter von 12 Kindern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bäuerin und Mutter von 12 Kindern

Besuch bei einer kinderreichen Familie

Das Jüngste sitzt immer links von der Mutter, damit es immer unter ihren aufmerksamen Blicken ist, denn für einen solchen kleinen Erdenbürger ist es immer noch schwer, mit Gabel und Messer zu hantieren und so muss Mutters Hand immer das Danebengehende mit dem Wischtuch abwischen.

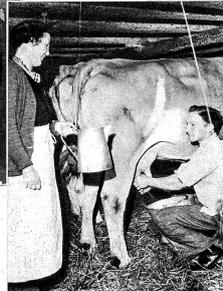
Der Gemeindegemeinderat in Tafers bei Freiburg, bei dem wir uns nach einer kinderreichen Familie erkundigten, war nicht in Verlegenheit. Er nannte uns gleich etliche Familien, sogar eine mit 27 Kindern, bei der allerdings mehr als 1/4 in der ganzen Schweiz bereits verstreut sind. So fiel unsere unwillkürliche Wahl auf eine Bäuerin mit 12 Kindern. Die Tugde dieser Mutter und Bäuerin sind so stark angefüllt, dass sie kaum dazu kommt, einmal die Hände in den Schoß zu legen und beschaulich dahinzutraumeln. Das Jüngste von ihr ist zweijährig, der älteste Sohn macht gerade die Reiferutenschule und kam bei unserem Besuch just auf Urlaub nach Hause. Mutter V. erzieht ihre Kinder sehr tolerant; sie hat als Aussteuer in die Ehe eine



Bei so einer munteren Kinderschar gibt es natürlich immer eine Menge zu flicken. Es wären ja keine richtigen Kinder, wenn sie nicht zuweilen mit zerrissenen Sachen nach Hause kämen. Und Mutter hat Verständnis dafür und tröstet sich so über den grossen Flickberg.

Die älteren Kinder und vor allem die Mädchen betreuen die Jüngeren. So wird die Mutter durch die Hilfe der grösseren Tochter in Vielem unterstützt.

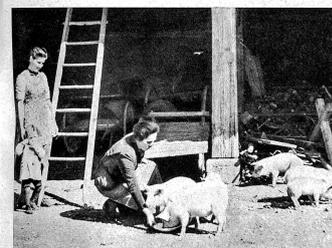
Rechts: 22 Liter Milch braucht die 12-köpfige Familie im Tag. Der Sohn melkt die Kühe.



Die tüchtigen Helferinnen beim Abwaschen. Die Arbeit ist genau von der Mutter an jedes Kind verteilt, und so geht alles reibungslos vor sich.



Das Anbauwerk ist auch hier in vollem Gange. Der Hausgarten besorgt die Mutter mit den Kindern, denn alle helfen gerne mit.



Nicht nur die Kinder, sondern auch die Tiere müssen gepflegt werden.



Schuhputzen wird auch von den Kindern abwechslungsweise besorgt. Da gibt's mehr Krabak und Dreck zu putzen als bei den äusslichen Schulen.



Oben: Die ganze Familie am Mittagstisch. — Links: Die Hühner liegen der Mutter in der heutigen Zeit besonders am Herzen und sie verabreicht ihnen deshalb das Futter selbst.

grosse Geduld mitgebracht, und nicht zuletzt deswegen ist die Erziehung der Kinder, die sie mit ihrem Manne teilt, vorbildlich. Jedes Kind hat seine bestimmten Pflichten, die allwöchentlich von der Mutter abgegrenzt oder erweitert werden. Die Mädchen helfen der Mutter tüchtig im Haushalt und die Buben bei den bäuerlichen Arbeiten. Aber, wenn einmal ein Kind zu jung oder dieser Zeit nicht disponiert ist, übernimmt die Mutter ruhig diese Pflicht. Ihr grösstes Glück ist die grosse Anzahl Kinder! Sie gewinnt mit jedem Neuling neue Erfahrungen, und so wird ihr die Erziehung mit jedem neuen Kind immer leichter. Allerdings ist ihr immer das Jüngste besonders ans Herz gewachsen, und natürlich wird auch der älteste Sohn mit Liebe umhert, ohne dass aber nicht auch alle übrigen Kinder mit Güte und Liebe umsorgt würden. Ihr grösster Wunsch ist und bleibt, dass ihre Kinder immer munter und gesund, rechtschaffen an Leib und Seele sind!



Rechts: Die kinderreiche Familie vergnügt am Sonntagmorgen. Alle machen ein strahlendes Gesicht, denn alle wollen auf die Pfiffe.



Der 150. Gedenktag des grossen Brandes von La Chaux-de-Fonds

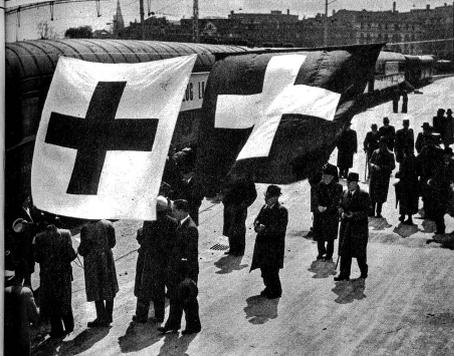
Die Stadt La Chaux-de-Fonds beging den 150. Jahrestag des grossen Brandes, dem in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1794 die Hauptkirche, das Pfarrhaus und 52 Häuser zum Opfer fielen.

Links:

Das brennende Chaux-de-Fonds. Ein interessanter Stich von A. L. Girardet in der Ausstellung. Obdachlose reiten in der Schreckensnacht, was von ihrer Hobe zu retten ist, auf die umliegenden Wiesen.

Unten:

Die Gedächtnisausstellung „La Chaux-de-Fonds, eine lebende Stadt“ will weniger an die Katastrophe erinnern als an die lebendigen Kräfte des Schaffens, welche die regsame Stadt im Neuenburger Jura wiedererleben liessen.



Ingenieur Paul Baumann, ein gebürtiger Berner, Mitglied der Gesellschaft amerikanischer Zivilingenieure, wurde durch die Verleihung des Thomas-Fitch-Rowland-Preises für 1943 ausgezeichnet für seine Abhandlung „Entwurf und Konstruktion des San Gabriel-Dammes Nr. 1“. Baumann ist seit 1918 Ingenieur der ETH und wirkt seit neun Jahren beim Stauwehrraum und der Wildwassererzeugung im Bezirk Los Angeles. Oben Rechts: Minister Dr. W. Thurnheer hat aus Gesundheitsrücksichten als Gesandter der Schweiz seinen Rücktritt erklärt.



Links: Freundelidgenössische Hilfe. — Der Zufall will es, dass sich La Chaux-de-Fonds in diesem Gedenkjahr einer Donationspflicht der Stadt Schaffhausen gegenüber entledigen kann. Schaffhausen stiftete damals der vom Brand heimgesuchten Juragemeinde einen Barbeitrag. La Chaux-de-Fonds wird sich nun der bombardierten Stadt am Rhein ebenso hilfsbereit zeigen, wie eine sinnvolle Aufschrift unter dem Schaffhauser Wappen in der Ausstellung verkündet. Unser Bild zeigt den Präsidenten des Organisationskomitees, Herrn Dubois, bei der Eröffnung der Ausstellung.



Der Rotkreuz-Ausstellungszug hat seine Reise durch die Schweiz angetreten, um der Bevölkerung Einblick zu gewähren in die humanitäre Tätigkeit des Roten Kreuzes. Am Vorabend der Eröffnung in Genf besichtigten ihn in Bern zahlreiche Vertreter der ausländischen Gesundheitsbehörden, der Armee und der Behörden. (Bild)



Rechts: Als jüngster Gemeindegemeindegewählter wurde in Full im argentinischen Bezirk Zurich der noch nicht zwanzig Jahre alte Hans Kalt in Eitzwil-Leuggern gewählt. Nach Absolvierung der Bezirksschule in Leuggern trat Kalt auf der Gemeindegewählung Döttingen in die Lehre. Während des letzten Lehrjahres vertrat er den Gemeindegewählten während dessen Militärdienst an den Sitzungen des Gemeinderates.



Prof. Dr. F. Nussbaum, wurde vom Regierungsrat des Kantons Bern zum ordentlichen Professor für allgemeine Geographie und Länderkunde der Schweiz und Europas befördert.



Unten: Die Siegergruppe im Städtewettbewerb im Modernen Fünfkampf, der von Männern aus verschiedenen Landesteilen in Thun ausgetragen wurde. — Von l. n. r. Feldwebel Emil Weber, zugleich auch Sieger der Einzelerwartung wurde; Obi Enrico Homberger und Obi. Schriber.



An der 1. bernischen Verkehrsprüfung für jugendliche Radfahrer lagen 433 Anmeldungen von Buben und Mädchen vor, die nach einer theoretischen Prüfung eine ca. 5 km lange Prüfungsstrecke durch die Stadt Bern mit verschiedenen Kontrollposten und Aufgaben zu durchfahren hatten. Hier ein Mädchen an einer Stelle, wo noch einer vorgezeichneten Kurve im Vorbeifahren ein Brief aus einem Kasten genommen werden musste.



Rechts: Drilltoge. In Degersheim (Toggenburg) hat Frau Elise Weber-Sauer, Gattin eines Spenglermeisters, zwei Mädchen und einen Knaben das Leben geschenkt. Die auf unserem Bild dreihelligen Drilltoge befinden sich mit ihrer glücklichen Mutter wohl auf.

„Helfen statt hungern“. Ein sinnvoller angebrachter Werbestreifen für die Volksspende zugunsten des Nationalen Anbaufonds. Der kräftige Händedruck der beiden wehrhaften Figuren des Aarauer Schützen-denkmals ergänzt bildlich den Inhalt der Worte.